

**Ralf Lorenz, APO-Sekretär,
Fernsehkolbenwerk Friedrichshain:**

Qualitätskontrolle wird automatisiert

Uns war das XII. Parlament der FDJ Anlaß, über den Beitrag der Jugend des Betriebes zur Erfüllung der Gesamtaufgaben von Wissenschaft und Technik zu beraten. Das Fernsehkolbenwerk Friedrichshain/Tschernitz besitzt dafür eine gute Ausgangsbasis.

So werden wir in diesem Jahr unser universelles Datenerfassungs- und Auswertungssystem (UNISER) und unseren Produktionsrapport (PRORA), die beide eine Einheit bilden und uns in die Lage versetzen, über gezielte Informationen eine Optimierung unseres Produktionsprozesses zu organisieren, weiter ausbauen. Das System UNISER soll zur systematischen Fehlerursachenerkennung und -abstellung eingesetzt werden. Glasfehler werden im Rechner erfaßt, die Maßnahmen, die zu ihrer Beseitigung geführt haben, werden exakt beschrieben, so daß beim Wiederauftreten des gleichen Fehlers sofort abrufbare Informationen zur Verfügung stehen, die die Handlungszeit wesentlich verkürzen sowie Qualität und Leistung sichern helfen.

Das alles klingt sehr nach ausschließlicher Arbeit durch Spezialisten. Wir wissen aber, daß diese Aufgaben nur dann erfolgreich erfüllt werden, wenn die Arbeiterinnen und Arbeiter in die Vorbereitungsprozesse mit einbezogen werden, wenn sie diese Prozesse mit realisieren. Der Mensch mit seinen Fähigkeiten bleibt auch beim Einsatz modernster Technik die Hauptproduktivkraft.

Die in unserem Betrieb produzierten Glasteile für Präzisions-Farbbildröhren müssen höchsten Qualitätsanforderungen genügen. Für die Sicherung der Maßhaltigkeit stehen uns modernste rechnergesteuerte Meßlehren zur Verfügung, die optische Qualität wird visuell kontrolliert. Das ist international so üblich, fordert vom Kontrolleur aber hohe Konzentration und schwere körperliche Arbeit. Trotzdem gelingt es dem Menschen nicht hundertprozentig, kleinste Glasfehler auszusortieren. Ökonomische Verluste sind die Folge, Veränderungen sind zwingend notwendig. Der Gesamtkomplex „Schwere körperliche Arbeit - subjektive Kontrolle-ergebnisse - ökonomische Verluste“ ist generell neuen technischen Lösungen zuzuführen.

Als FDJ-Mitglieder reizte uns diese Aufgabe, weil wir wissen, daß dabei Spitzenleistungen erforderlich sind, die in wissenschaftlich-technisches Neuland vorstoßen. Deshalb schlugen wir vor, ein Jugendforscherkollektiv der FDJ zu bilden. Von den

Leitern des Betriebes erhalten wir jede Unterstützung. Für unser Jugendforscherkollektiv steht die Aufgabe, zunächst in einer Studie zu untersuchen, durch welche technischen Möglichkeiten die Kontrolle objektiviert werden kann. Unser Ziel ist es, diesen Prozeß zu automatisieren.

Im Gegensatz zu einem kapitalistischen Betrieb haben wir als Verbündete den Arbeiter am Kontrollplatz. Er will, daß seine Arbeit leichter, daß die Produktion effektiver wird. Für ihn ist es klar, daß unsere Forschungen dazu dienen, ihm seine Arbeit zu erleichtern, nicht aber dazu, daß er in einigen Monaten auf der Straße steht, wie das in kapitalistischen Ländern auf der Tagesordnung ist.

Wir untersuchen Wege, wie die von der Formgebung gepreßten Bildschirme mit technischen Mitteln geprüft werden können, um festzustellen, ob sich unzulässige Fehler im Glas befinden. Ein Roboter soll die für gut befundenen Teile auf das automatische Meß- und Transportsystem übersetzen und fehlerhafte Teile in den Scherbenbunker transportieren. Das klingt sehr einfach, heißt jedoch eine Vielzahl von Problemen zu bedenken, heißt neue konstruktive Lösungen zu untersuchen, heißt sich von Althergebrachtem zu trennen.

Für unser Jugendforscherkollektiv haben wir eine gute Zusammensetzung gefunden. Von den 10 Mitgliedern, davon 9 Hoch- und Fachschulkader, haben die meisten eine ähnliche Entwicklung durchlaufen, wie ich auch. So arbeiten in unserem Kollektiv der erfahrene Laborleiter, der erfahrene Elektronik-Ingenieur mit mehr als 10jähriger Berufserfahrung ebenso mit wie in der Mehrheit junge Absolventen, die gerade erst ihre Tätigkeit im Fernsehkolbenwerk begonnen haben.

Gerade wir jungen Absolventen brennen darauf, unser in der Studienzeit erworbenes theoretisches Wissen in die Praxis umzusetzen. Wir verschweigen nicht, daß manch „alter Hase“ über unser Vorhaben lächelt, weil er meint, diese Aufgabe sei für uns „eine Nummer zu groß!“ Für uns heißt das erst recht, systematisch und konsequent Schritt für Schritt die Ziele zu erreichen. Dazu haben einige von uns eine Erfinderschule besucht, eine für uns wesentliche Etappe der Arbeit. Wir studierten Arbeitsmethoden, Wege und Möglichkeiten der systematischen Forschungstätigkeit.

Ende März werden wir dem Betrieb unsere Studie mit der Entwicklungsrichtung unserer Forschungsaufgabe vorlegen. Wir erwarten von den staatlichen Leitern, daß nach der Bestätigung dieser Studie die Aufgabe in ein planmäßiges Forschungs- und Entwicklungsthema umgewandelt wird. Damit wird sich die Zusammensetzung und die Arbeitsweise des Jugendforscherkollektivs ändern. Ich bin bereit, als künftiger Themenleiter und Leiter dieses Jugendforscherkollektivs der FDJ meinen jetzigen Arbeitsplatz mit einem im Forschungsbüro zu tauschen.